

# Minutenandacht „Vom Schatz der Sprachenvielfalt“ von Dagmar Lassmann / 19.2.2021

Es ist – gemessen an den vielen Geschichten, die in der Bibel erzählt werden – eine kurze Episode. Gerade einmal neun Verse lang. Aber sie gehört mit zu den bekanntesten Geschichten und zu den folgenreichsten. Ich meine den Turmbau zu Babel.

Die Geschichte beginnt damit, dass es auf der ganzen Welt nur eine Sprache gab, die alle Menschen verstanden und sprachen. Wozu das führte, ist bekannt. Sie beschlossen, eine Stadt und einen Turm zu bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reichen sollte.

Weil mit diesem Unterfangen die Vorstellung verbunden war, dass sie damit Bedeutung erlangen würden, war Gott verärgert. „Wohlauf“, sagte er, „lasst uns hernieder fahren und ihre Sprache verwirren, dass keiner des anderen Sprache verstehe!“ Der Turmbau war damit zu Ende, die Bauleute verstreuten sich über die ganze Erde, weil sie nicht mehr miteinander kommunizieren konnten.

Wir machen einen Sprung von mehreren Tausenden Jahren (nach jüdischer Tradition sind wir derzeit im Jahr 5781), sehen uns auf der Welt um und müssen feststellen: es ist immer noch so. Nicht nur, dass es fast 7.000 verschiedene Sprachen weltweit gibt, auch wenn Menschen die gleiche Sprache sprechen, heißt das noch lange nicht, dass sie einander verstehen.

Aber war das vielleicht auch vor der von Gott herbeigeführten Sprachverwirrung der Fall? Sie sprachen alle eine Sprache, aber haben sie einander immer verstanden? Haben sie vielleicht auch – so wie wir heute - voraus-gesetzt, dass man vom Gleichen redet, wenn man die selben Worte verwendet? Haben auch sie oft nicht genau hingehört, weil sie ohnehin wussten was der/die andere sagen wollte?

Die gleiche Sprache zu sprechen kann ein Vorteil, aber auch ein Hindernis sein, einander zu verstehen. Man muss sich nicht anstrengen, fragt nicht nach, glaubt, schon zu wissen, was gemeint ist. Oder man traut sich nicht zu fragen. Denn man müsste ja wissen, was der oder die andere sagen will. Dabei ist diese Person möglicherweise einfach nur wortgewandter, als man selbst, oder wichtiger, oder stärker.

Vielleicht ist das eines der Probleme beim Turmbau zu Babel gewesen: Es gab keine fruchtbare Diskussion darüber, ob es wirklich klug ist, einen solchen Turm zu bauen, ob die Mittel, die zur Verfügung standen, nicht anders besser eingesetzt hätten werden können. In einer Auslegung dieser Stelle heißt es: Wenn ein Mensch – bei dem Bau – umkam, beachteten ihn die anderen nicht. Wenn aber ein einziger Lehmziegel fiel, saßen sie da und heulten. Unhinterfragt hatten sich menschenverachtende Wertvorstellungen eingeschlichen.

Die Sprachverwirrung, die Gott herbeiführte, wird als Strafe beschrieben. Daran herrscht kein Zweifel. Aber sie hat auch ihr Gutes. Die Menschen haben lernen müssen, sich zu bemühen, einander zu verstehen. Übersetzer wurden notwendig, Menschen, die in mehreren Sprachen zu Hause sind. Die einfachen, schnellen Lösungen von wichtigen, viele Menschen betreffenden Fragen waren vom Tisch. Sie mussten diskutiert werden.

Die Menschen mussten lernen, dass in verschiedenen Ländern verschiedene Sprachen gesprochen werden und dass dies auch zu unterschiedlichem Herangehen an Probleme führen kann, dass es für ein und das selbe Problem unterschiedliche Lösungen geben kann.

Das ist heute in unserer globalisierten Welt, in der wir alle von einer Pandemie betroffen sind, wo wir von dem Schatz, der mit all den Sprachen, die gesprochen werden, profitieren können, besonders wichtig.

*Guter Gott,  
dass wir miteinander reden können, auch wenn wir verschiedene Sprachen sprechen,  
dass wir sie als einen Schatz wahrnehmen können,  
der unseren Horizont und unser Verstehen von dieser Welt erweitert,  
dazu stärke Du uns durch Deinen Segen. Amen*